

Projekt «EmpowerAssist» Handlungsempfehlungen

**Impulse für eine zukunftsorientierte Bildungs-
und Personalentwicklung**

Ausgangslage

Die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen befindet sich im Umbruch. Durch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) sowie die Behindertenpolitik 2023-2026 gewinnen Selbstbestimmung, Teilhabe und individuelle Lebensgestaltung an Bedeutung.

Zentrale Entwicklungen sind:

Subjektfinanzierung als Systemwechsel

In verschiedenen Kantonen wird die Umstellung von der Objekt- zur Subjektfinanzierung eingeführt. Dies führt zu einer veränderten Rollenverteilung zwischen Dienstleistenden, Menschen mit Behinderungen und deren Unterstützungsnetzwerken. Die Folge: Menschen mit Behinderungen erhalten mehr Handlungsspielraum und Entscheidungsfreiheit, etwa durch das Wohnen in der eigenen Wohnung mit ambulanter Unterstützung.

Neue Kompetenzanforderungen für Fachpersonen

Die Entwicklungen erfordern erweiterte Kompetenzen, insbesondere in den Bereichen:

- **Empowerment:** Menschen in ihrer Selbstbestimmung stärken
- **Kommunikation:** auch bei unterschiedlichen Kommunikationsbedürfnissen wirksam kommunizieren (inkl. unterstützter Kommunikation)
- **Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Kooperation mit Personen und Stellen im Unterstützungsnetzwerk und im Sozialraum

Veränderte Rollen und Haltungen

Mit dem Fokus auf Selbstbestimmung wandelt sich auch das Rollenverständnis: Fachpersonen begleiten zunehmend individualisiert und orientieren sich am konkreten Bedarf. Menschen mit Behinderungen treten als Auftraggebende auf und gestalten ihre Unterstützung aktiv mit. Damit verbunden ist ein wachsender Anspruch an Befähigung und Partizipation.

Chancen für stationäre Angebote

Auch stationäre Wohnformen können von diesem Wandel profitieren. Sie entwickeln sich zu durchlässigen, personenzentrierten Unterstützungssettings weiter, in denen eine empowernde Haltung und die Förderung von Selbstständigkeit zentral sind. Damit entsteht auch in institutionellen Kontexten mehr Raum für individuelle Lebensgestaltung, Mitbestimmung und neue Formen des Zusammenlebens.

Nutzerzentriert und innovativ – das Projekt «EmpowerAssist»

Das Projekt «EmpowerAssist» hat in einem nutzerzentrierten Prozess – mit über 20 aktiv eingebundenen Menschen mit Behinderungen – konkrete Situationen im Alltag analysiert und daraus abgeleitet, welche Kompetenzen von Fachpersonen unterstützend sind, um die Situationen gut bewältigen zu können und Menschen mit Behinderungen entsprechend zu befähigen und zu stärken. In einem iterativen Prozess wurden die Zwischenergebnisse aus dem Projekt mehrfach mit unterschiedlichen Stakeholdern gespiegelt und kritisch gewürdigt. Aus den Ergebnissen und Erkenntnissen wurden Handlungsempfehlungen hergeleitet und bieten konkrete Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung von Bildungs- und Unterstützungsformaten. Entscheidend ist: Empowerment beginnt im Alltag – mit passenden Rahmenbedingungen, Mitwirkung auf Augenhöhe und gezielter Kompetenzentwicklung.

Handlungsempfehlungen im Überblick

A. Für Bildungsanbieter, Berufsfachschulen und weitere Akteure, welche Bildungsformate anbieten

Zentrale Zielsetzungen: Bildungsformate sollen relevante Kompetenzen stärken und inklusives Lernen ermöglichen – im Einklang mit der UN-BRK und den Revisionen der Berufsprofile in den Sozialberufen.

Selbst- und Sozialkompetenzen stärken

Formate sollen gezielt die Selbstregulation und die Fähigkeit zur einfühlsamen, gleichwürdigen Kommunikation stärken – als Grundlage für eine partizipative Begleitung.

Erfahrungsorientiertes Lernen ermöglichen

Theorie soll das Verständnis vertiefen und die praktische Auseinandersetzung mit realen Situationen aus dem Begleitaltag steht im Vordergrund.

Alltagsnahe, modulare Angebote schaffen

Zeitlich flexible, kurze und leicht zugängliche Weiterbildungsangebote erleichtern die Teilnahme und die Integration in den Berufsalltag von Begleitpersonen.

Menschen mit Behinderungen als Dozierende engagieren

Die Einbindung von Menschen mit Behinderungen als Co-Trainer:innen oder Referent:innen trägt zur Perspektivenvielfalt bei und stärkt inklusive Lernumgebungen.

B. Für Dienstleister für Menschen mit Behinderungen – Personalentwicklung

Zentrale Zielsetzungen: Praxisformate schaffen, die Inklusion im Lernprozess ermöglichen und zentrale Kompetenzen im Berufsalltag fördern

Inklusive Reflexionsgefäße etablieren

Zur kontinuierlichen beruflichen Weiterbildung braucht es strukturierte Möglichkeiten zur gemeinsamen Reflexion.

Reflexionsformate unterstützen Begleitpersonen bei der Analyse und Erweiterung ihres beruflichen Handelns. Sie sollen gezielt auch für Menschen mit Behinderungen geöffnet werden, z. B. durch gemeinsame Fallbesprechungen, um Perspektivenvielfalt zu stärken. Dabei ist insbesondere das Erfahrungswissen von Menschen mit Behinderungen wertvoll und sollte systematisch einbezogen werden. So kann gelebte Erfahrung als Expertise anerkannt und in fachliche Reflexion integriert werden.

Beispiele: Kollegiale Beratung, Supervision, Peer-Austausch, digitale Foren.

Workshops als Lernräume gestalten

Als punktueller Lernformate ermöglichen Workshops neue Impulse und gemeinsames Erarbeiten von Praxiswissen.

Workshops bieten Raum für gemeinsames Lernen in multiperspektivischen Gruppen. Inklusive Ansätze – etwa mit Menschen mit Behinderungen als Dialogpartner:innen – stärken ein gemeinsames Verständnis von Zusammenarbeit.

Beispiele: Praxis-Workshops mit Feedbackübungen, Fallarbeit in gemischten Teams, Intervention als fester Bestandteil im Curriculum.

Selbstregulation und achtsame Kommunikation stärken

Die Fähigkeit zur Selbstregulation, achtsamer Umgang und gewaltfreie Kommunikation sind zentrale Elemente professioneller Beziehungsgestaltung. Diese Kompetenzen können in inklusiv zusammengesetzten Gruppen (weiter-) entwickelt werden.

Beispiele: Achtsamkeitstrainings (MBSR), Gewaltfreie Kommunikation (GfK), inklusive Dialogformate.

C. Für non-formale und praxisorientierte Bildung

Zentrale Zielsetzungen: Einfach zugängliche, praxisnahe Lerninstrumente entwickeln, die ohne formalen Rahmenstrukturen funktionieren – insbesondere für Begleitpersonen in ambulanten Settings.

Empowerment-Kompetenzen fokussieren

Begleitpersonen sollen sich als Coaches verstehen, die Selbstbestimmung ermöglichen, indem sie aufmerksam beobachten und nur dort eingreifen, wo es wirklich notwendig ist. Sie kommunizieren adressatengerecht und positionieren sich als verbindende Akteur:innen im Sozialraum.

Praxisnahe Formate auf Alltagssituationen abstimmen

Für Begleitpersonen ohne institutionelle Anbindung sollen Formate auch ohne Teamstrukturen funktionieren wie z.B. digitale Selbstreflexions- oder Feedbacktools.

Lernen soll barrierearm und praxisnah, direkt anschlussfähig an Alltagssituationen und zeitnah nach oder während einer konkreten Herausforderung möglich sein wie z.B. anhand von Reflexionskarten, Mikro-Lernimpulse per APP u.w.

Formale Bildung sinnvoll ergänzen

Die non-formalen Instrumente sollen die bestehende Aus- und Weiterbildung nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen. Sie sind insbesondere für Begleitpersonen mit langjähriger Berufserfahrung oder Quereinsteigenden.

D. Für Weiterbildungsangebote für Menschen mit Behinderungen

Zentrale Zielsetzungen: Menschen mit Behinderungen werden gezielt darin gestärkt, ihren Alltag – insbesondere im Bereich Wohnen – selbstbestimmt gestalten zu können.

Praxisnahe Kurse zum selbständigen Wohnen anbieten oder vermitteln

Inhalte wie Haushaltsführung, Rechte und Pflichten oder Notfallhilfe geben Sicherheit, stärken die Selbstwirksamkeit und vermittelt Handlungswissen.

Einfache Alltagshilfen bereitstellen

Wochenpläne, digitale Erinnerungen oder visuelle Checklisten geben Orientierung und unterstützen die Alltagsbewältigung.

Peer-to-Peer-Angebote aufbauen und stärken

Der Austausch in Peer-Gruppen und die Peer-Beratung stärken die Selbsthilfe, Identifikation und Alltags-souveränität von Menschen mit Behinderungen.

Zugang zu bestehenden Angeboten erleichtern

Bestehende Kurse sollen besser sichtbar gemacht und adressatengerecht kommuniziert werden. Die Finanzierung muss gewährleistet werden.

ARTISET

Zieglerstrasse 53, 3007 Bern
T +41 31 385 33 33
info@artiset.ch, www.artiset.ch

**Branchenverbände von ARTISET, der Föderation der
Dienstleister für Menschen mit Unterstützungsbedarf**

CURAVIVA INESIO YOUwITA